

Bezugspreis:

Die Homburger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet monatlich 1.40 M. frei ins Haus gebracht, durch die Post bezogen 4.20 M. vierteljährlich 3.60 M. halbjährlich 6.80 M. jährlich 12.00 M. Einzelnummern kosten 10 Pf.

Geschäftsstelle:
Dorotheenstraße 21/23.
Telephon Nr. 414.

Homburger Zeitung

Kreis-Zeitung für den Obertaunuskreis

Anzeigenpreis:

Die sechsgepaltene Zeitungszeile oder deren Raum kostet 30 Pf., im Nachdruck die Zeitungszeile 1 M. Anzeigen aus dem Obertaunuskreis 20 Pf. Hierzu seit 1. Juni 1919: 25% Feuerungszuschlag. Nachschuß nach Tarif bei späteren Wiederholungen.

Postkassant Nr. 26 076.
Frankfurt a. M.
„Gutenberg-Druckerei“.

Durch höhere Gewalt verursachtes Nichterscheinen der „Homb. Ztg.“ berechtigt die Bezugsnehmer zu keinerlei Rückforderung des Abonnementgeldes. Bei gerichtlicher Verurteilung von Anzeigengebühren wird jeder Rabatt hinfällig. Für Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen keine Gewähr.

Druck und Verlag: Gutenberg-Druckerei G. m. b. H., Geschäftsleitung: Carl Schalk, Bad Homburg.

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Wilhelm Eule, für den Inseraten- und Anzeigenteil: Carl Böbler, beide in Bad Homburg.

Anzeigenpreis: Die sechsgepaltene Zeitungszeile oder deren Raum 30 Pf., für auswärtig 35 Pf. Bezugspreis: ab 1. Januar 1920 M. 1.60 monatlich Wochenkarten: 35 Pf.

Nr. 301.

Bad Homburg, Samstag, den 27. Dezember 1919.

77. Jahrgang.

Das Neueste

Die deutsche Regierung richtete im Namen des deutschen Volkes einen Weihnachtsgruß an unsere noch in Kriegsgefangenschaft schmachtenden Brüder.

Das Reichskabinett hat zum Bau von Bergmannswohnungen besondere Mittel aus einer Sonderkohlenabgabe bewilligt.

Das preussische Staatsministerium hat beschlossen, allen preussischen Beamten eine Teuerungszulage von 50 Proz. des Gehaltes zu bewilligen.

Der Bergische Febrilantenverein in Remscheid beschloß einstimmig, keine Waren mehr an Frankreich zu liefern, solange die Kriegsgefangenen zurückgehalten werden.

Rhein, Main und Ahar führen gefährlich steigendes Hochwasser. Die Schifffahrt ist eingestellt.

Es ist, wie verschiedene Blätter mitteilen, der Plan gefaßt worden eine Belieferung der Hotels und Speisewirtschaften zunächst in Groß-Berlin, dann aber auch für das ganze Reich, mit Auslandslebensmitteln zu organisieren.

Der Landesausschuß des bayerischen Zentrums wendet sich in einer Entschließung scharf gegen den Einheitsstaat.

Architekt Professor Emanuel von Seidl ist in München gestorben.

Die Entente hat die Rückbeförderung der deutschen Gefangenen aus Sibirien unterjagt.

Der Oberste Rat hat beschlossen, Deutschland auf sein Ansuchen die Erlaubnis zur Erhöhung der Zollgebühren in dem Maße zu geben, in dem die Wiedergutmachungskommission dies mit Rücksicht auf den Stand des deutschen Geldwertes für nötig erachtet wird.

Die Auslieferungsliste der Entente soll fertiggestellt sein, und 1500 (fünfhundert) Namen enthalten. Auf ihr sollen Kronprinz Rupprecht, ein Sohn des Kaisers und mehrere Armeekommandeure angeführt sein.

Frankreich will die Fahrpreise 3. Klasse um 45 Proz., 2. Klasse um 50 Proz. und 1. Klasse um 55 Prozent erhöhen. Der Gepäcktarif und der Tarif für Postpakete wird um 115 Prozent erhöht.

D'Annunzio hat nach italienischen Blättermeldungen sein Kommando in Fiume aufgegeben.

In Sofia fanden große Kundgebungen statt, bei denen die Abdankung des Königs gefordert wurde.

In Amerika wurde eine Gesetzesvorlage durchgebracht, die das Streikrecht der Eisenbahner aufhebt.

Nach Meldungen aus Buenos Aires kam es in der Stadt und in einigen Provinzen infolge der Streiks zu wahren Schlächten. Militär mußte eingreifen.

Konkurrenzwirtschaft Bedarfswirtschaft.

Eine volkswirtschaftliche Studie.

Der Krieg zwingt die gesamte Wirtschaft zu einer völligen Umstellung der Ziele wirtschaftlicher Tätigkeit. Die Geschäftspraxis der deutschen Wirtschaft sah ihre Hauptaufgabe in der Vorkriegszeit darin, möglichst teuer im Inland und möglichst billig an das Ausland zu verkaufen. Früher sah der Unternehmer es als unbedingte Notwendigkeit für die Stärkung des eigenen Betriebes an, wenn er mit List und Kraft die Konkurrenz beschwerte und sich im Rahmen seines Wirtschaftszweiges möglichst taftkräftig einen recht breiten Platz an der Sonne verschaffte. Heute steht er vor der Notwendigkeit, falls er überhaupt volkswirtschaftliche Arbeit leisten will, umgekehrt zu verfahren. Heute ist es die Aufgabe, möglichst teuer an das Ausland und möglichst billig im Inland zu verkaufen. Heute zwingt ihn das Mißverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage im Interesse seines Produktionszweiges zu einheitlichem wirtschaftlichen Handeln mit denen, die er früher aus Produktivitätsgründen glaubte bekämpfen zu müssen. Wir stehen heute vor einer derartigen Erschütterung der Rohstoffquellen des Wirtschaftslebens, daß es jedes Einzelnen Pflicht ist, auch das geringste Gut im Interesse der Gemeinschaft auf das sorgfältigste zu behandeln und auf das pfleglichste zu verwenden. Die Unmengen wirtschaftlicher Güter, die Unmengen menschlicher Arbeitskraft, die in der Vorkriegszeit allein dem Konkurrenzkampf gewidmet waren, müssen heute mit eingestellt werden, in produktive und unmittelbar wirtschaftlich verwertbare Werte. An die Stelle der freien Konkurrenzwirtschaft, die sich aufbauen konnte auf schier unerschöpflich erscheinende Produktions- und Rohstoffquellen des Wirtschaftslebens, muß jetzt angesichts des so ungeheuer zurückgegangenen Rohstoffangebots eine systematische und von gemeinwirtschaftlichen Gedanken getragene Bedarfswirtschaft treten. Wenn wir festgestellt haben, über welche Rohstoffe wir verfügen können, dann ist es erstmalig notwendig dafür Sorge zu tragen, daß diese Rohstoffe zu den lebensnotwendigen Gütern verarbeitet werden, nach denen der gesamte Volkskörper ein außerordentliches Bedürfnis spürt. Erst wenn diese für unsere innere Wirtschaftsgesundung notwendigen Produktionsregelungen durchgeführt sind, kann daran gedacht werden, durch Beobachtung des Auslandsmarktes nuncmehr die noch verbleibenden Rohstoffgüter zu solchen Waren zu verarbeiten, für die der Auslandsmarkt eine besondere Aufnahmefähigkeit zeigt und deren Export für die Gesamtwirtschaft von wesentlichem Nutzen begleitet sein würde.

Die praktische Durchführung des jetzt wirtschaftspolitisch Notwendigen wird davon abhängig sein, ob es gelingt, in der Volksgemeinschaft durch umfangreiche Aufklärungsarbeit die Erkenntnis dieser absoluten Notwendigkeiten

zu erwecken. Durch kein Gesetz, durch keine Verordnung wird man die Wirtschaft in bestimmte organisatorische Bahnen drängen können, wenn diese Gesetze und Verordnungen nicht ihren Resonanzboden in der Erkenntnis der Volksgemeinschaft finden. Mit Recht ist in diesen Tagen von hervorragender wirtschaftspolitischer Seite darauf aufmerksam gemacht worden, daß uns in Deutschland nichts so bitter fehle, wie eine wirtschaftliche öffentliche Meinung und daß in den 40 Jahren glanzvoller Wirtschaftsentwicklung wir uns letzten Endes doch ohne rechte Erkenntnis des Geschehens von einer Welle der Aufwärtsbewegung tragen ließen, ohne zu erfassen, woher und wohin es geht.

Werk dir, Deutschland!

Die Offenherzigkeit Lord Fishers.

In seinen veröffentlichten Memoiren hat Lord Fisher gezeigt, daß er genügt war, als Nelson der Zweite der Nachwelt überliefert zu werden. Er, der damals vorschlug, die deutsche Flotte mitten im tiefsten Frieden zu überfallen, läßt es auch in seinem neuen Buch „Records“ an Offenherzigkeiten nicht fehlen. Als Probe sei nur folgender militärischer Hymnus angeführt: „Ein Völkerbund und Freiheit des Meeres und all die anderen Punkte sind samt und sonders verdammt. Unfug! Wenn der Krieg kommt, gilt: Macht ist Recht. Das Argument des stärkeren ist immer das bessere. Jeder Vertrag ist ein Felsen Papier! Das Weien des Krieges ist Gewalt. Mäßigung im Krieg ist Schwachheit! Schlage zuerst, schlage hart und höre nicht auf zu schlagen! Man muß unbarmherzig, unnachgiebig, gefühllos sein. Es ist reines Gewäsch, von zivilisierter Kriegsführung zu reden, man könnte eben so gut von einer himmlischen Hölle sprechen!“

Es erscheint doch sehr gewagt, wenn derartige Nationalhelden auftreten und sich als Weltentrichter über deutschen Militarismus in Empfehlung bringen wollen. Da aber Herr Lord Fisher auch heute noch einer der einflussreichsten Leute Englands ist, dürften seine Aussprüche dazu angehen, das wahre Gesicht Albions der Welt ein wenig zu enthüllen.

Politische Rundschau.

Der Kaiserprozeß.

Basel, 23. Dez. Laut „Daily Mail“ soll Exkaiser Wilhelm sich nun damit einverstanden erklärt haben, vor einem Gerichtshof der Alliierten zu erscheinen. Er wünscht jedoch, den Ort und den Zeitpunkt selbst zu bestimmen und von deutschen Juristen verteidigt zu werden.

Der Pharischer Clemenceau.

Berlin, 25. Dez. Aus Paris wird gemeldet: Die Regierung hat auf Antrag Clemenceaus den sozialistischen

„Alexa“

Roman von Ed. Wagner.

40. Fortsetzung.

13. Kapitel.

Alexas Reise nach England.

Es ist überflüssig, zu sagen, daß Alexa ihren Plan nicht aufgab, noch bereit war, sich in Abgeschlossenheit mit ihrem Vater zu begnügen. Nun sie das traurige Geheimnis ihres Vaters kannte, schien ihr kein Plätzchen der Erde abgelegen genug zu einer sicheren Zukunft. Sie wußte, daß sie bei jedem fremden Tritt, bei dem Anblick jedes fremden Gesichtes, welches sich ihnen zeigen sollte, zittern würde. Nein, lieber wollte sie der Gefahr mutig entgegentreten und sie zu überwinden und ihres Vaters Namen wieder herzustellen suchen.

Die Vorbereitungen zu ihrer Reise wurden eifrig fortgesetzt. Mr. Strange verschaffte seiner Tochter einen Kreditbrief über fünfhundert Pfund, welchen sie in ihren Kleidern verbarg; auch gab er ihr ein mit Banknoten wohlgefülltes Taschenbuch. Ein Koffer wurde mit Wäsche und einigen notwendigen Kleidungsstücken, welche sie fertig gekauft hatten, gefüllt. Von ihrer früheren Ausstattung nahm sie nichts mit. Am Freitagabend wurde ihr Reisekoffer gebracht, in welchem sie am andern Morgen zuerst beim Frühstückstisch erschien.

Sie setzte sich neben ihren Vater und schenkte ihm eine Tasse Kaffee ein.

„In den Morgenzeitungen steht eine wichtige Neuigkeit, Alexa“, sagte Mr. Strange, „eine Nachricht, welche für meine nächste Zukunft von einiger Entscheidung ist. Spiridion ist gefangen genommen. Er brannte unser Haus nieder, aber er hatte nicht Zeit, auch die Wein- gärten und die sonstigen Anlagen zu zerstören, was er ohne Zweifel zu tun beabsichtigte. Es scheint, als ob Lord Kingsbourt, nachdem er uns gewarnt hatte, den Polizeidirektor und den englischen Konsul von der Rückkehr Spiridions benachrichtigte, denn eine große Abteilung Sol-

daten wurde sofort abgeschickt zur Verfolgung der Räuber. Die Soldaten kamen gerade zur rechten Zeit in unserm Tale an, um das Haus in Flammen zu setzen. Die Räuber, vollständig überrascht und umzingelt, machten einen Versuch, zu entfliehen. Einige wurden niedergeschossen, zwei oder drei entkamen, die übrigen aber, unter ihnen Spiridion, wurden gefangen genommen und gestern in Ketten nach Athen gebracht.“

„Das freut mich!“, rief Alexa.

„Nicht auch!“, sagte Mr. Strange. „Mein Name ist in den Zeitungsberichten als Mr. Stasio aufgeführt, aber keine Nationalität angegeben, danach werde ich als Grieche angesehen. Es heißt einfach, daß der Zusammenstoß und die Gefangennahme auf der Farm eines Herrn Stasio stattfand. Nicht einmal die Tatsache ist erwähnt, daß ich eine Tochter habe. Spiridion ist jedenfalls jetzt aus dem Wege und die Bande aufgehoben. So halte ich es für das Beste, nach dem Orte zurückzukehren, das Haus wieder aufzubauen und dort zu bleiben, bis du bereit bist, zu mir zurückzukehren.“

„Oder bis du triumphierend nach England kommst“, erwiderte Alexa. „Sei hoffnungsvoll. Spiridion ist aus dem Wege geräumt und du wirst in dem einsamen Tal wieder sicher wie zuvor sein.“

„Ich werde heute in einem kleinen Segelboot dorthin fahren. Ich werde keinen Versuch machen, das veräußerte Schiff wieder zurückzukaufen, und auch ein neues erwerben. Von Spiridion befreit, werde ich dort zu hinfort in Sicherheit sein. Aber es wird nun Zeit, daß wir nach dem Bahnhof gehen.“

Alexa setzte ihren Hut auf, nahm ihre Reisetasche und ihren Shawl, und sie gingen hinunter auf die Straße. Die Rechnung war schon bezahlt, da Mr. Strange nicht nach Athen zurückzukehren gedachte.

Sie gingen zu Fuß nach dem nahegelegenen Bahnhof, wo sie noch einige Minuten bis zum Abgang des Zuges nach dem Piräus warten mußten.

Die kurze Strecke nach dem Bahnhof am Hafen war bald zurückgelegt und dort angekommen, führte Mr.

Strange seine Tochter nach dem Quai. Seine stattliche Gestalt und sein männlich schönes Gesicht erregten fast ebenso viel Aufmerksamkeit, wie die Schönheit des Mädchens an seiner Seite.

Alexa zitterte bei jedem auf ihn gerichteten Blick, der auch ihn zur Vorsicht mahnte.

So kam der Abschied heran. Beide Arme schlang der Vater um sein Kind.

„Der Himmel segne dich und beschütze dich, meine liebe Alexa! Gott geleite dich auf deinen Wegen!“

Diese Worte hauchte er kaum hörbar hervor; es war ihm so weh ums Herz, daß seine Stimme fast ersticke.

Und ebenso stieß sie aus:

„Dein Leben ist mir mehr wert, als das meinige! Lebe wohl, lieber Vater!“

Mit einem Rud riß sie sich von ihm los und eilte vorwärts.

Mr. Strange beobachtete sie, als sie an Bord ging. Sie fand einen Sitz und lehnte sich gegen die Balustrade, zu ihrem Vater hinübersehend, mit Blicken, in denen ihre Seele lag. Die Matrosen liefen auf und ab. Kommandorufe erschallten. Passagiere standen in Gruppen zusammen, laut sprechend und lachend; Alexa aber hörte von diesem allem fast nichts. Ihre Gedanken waren drüben bei dem Vater, und es waren schwere Gedanken, voll Trauer und Bangen, welche selbst die Entschlossenheit, mit der sie ihrer schwierigen Aufgabe entgegenging, in diesem Augenblick zurückdrängten.

Mr. Strange trat aus dem Gedränge zurück auf einen Platz, von wo aus er seine Tochter bis zur Abfahrt und noch weiter sehen konnte.

Er kam in Versuchung, sie im letzten Moment zurückzurufen. Jetzt dachte er, er müsse von Sinnen gewesen sein, daß er seine Einwilligung zu ihrer Reise gegeben hatte. Er machte eine rasche Bewegung vorwärts, er wollte sie ans Ufer zurückrufen, doch zu spät! Das Schiff stieß vom Lande ab und Alexa war ihm entzogen.

(Fortsetzung folgt.)

Antrag auf Veröffentlichung der französischen Dokumente zum Kriegsausbruch abgelehnt. Die Begründung hat man sich sehr leicht gemacht, indem man erklärte, daß nachgewiesen werden muß, daß die Schuld am Kriege Deutschland und Oesterreich tragen und eine Veröffentlichung der französischen Dokumente nur eine Reinwaschung gegenüber dem Ausland gleichkomme, was Frankreich nicht nötig habe.

Aus dem besetzten Gebiet.

Mainz, 23. Dez. Die hier erscheinende französische Zeitung l'Echo du Rhin berichtet ausführlich über einen Prozeß, der gestern vor dem Kriegsgericht in Mainz begann u. sich gegen 17 Angeklagte, französische Offiziere sowie französische und deutsche Zivilisten, richtet, denen Bestechlichkeit und Bestechung vorgeworfen wird, teils bei der Beschaffung von Waffen, teils bei der Aufhebung von Beschlagnahmen und Einfuhrverboten auf Handelsartikel. Die angeklagten Offiziere waren bei der Wirtschaftlichen Abteilung in Ludwigshafen und Saarbrücken tätig, wegen Beamtenbestechung und Verleitung zur Untreue sind 12 Zivilisten angeklagt. Die Angeklagten sind zum Teil geständig.

Das Urteil.

Mainz, 25. Dezbr. (W. B.) Das Urteil in dem Bestechungsprozeß gegen die sechs französischen Offiziere der Wirtschaftsabteilung in Saarbrücken und Ludwigshafen sowie gegen 12 französische und deutsche Zivilisten lautet nach dem „Echo du Rhin“: Hauptmann Goffre und Leutnant Dequesne auf Degradation und 15 bzw. 30 Monate Gefängnis, gegen die Leutnants Gerbin und Gon auf zwei Jahre bzw. fünf Monate Gefängnis. Ein Leutnant wurde freigesprochen, ein anderer Leutnant und jezt Soldat der zweiten Klasse mit Einschluß einer früheren gegen ihn erlassenen Verurteilung in gleicher Angelegenheit zu einem Jahr Gefängnis. Von den angeklagten Zivilisten wurden zwei in contumaciam zu je fünf Jahren Gefängnis verurteilt. Die übrigen Zivilisten erhielten Gefängnisstrafen von sechs Monaten bis zu zwei Jahren. Außerdem wurde auf Geldbußen von 16 bis 6000 Francs erkannt.

• Lokale Nachrichten •

Wir bitten unsere Leser, und über alle bemerkenswerten Ereignisse in der Stadt zu unterrichten (Herausgeber 414). Auslagen werden gern vergütet.

Bad Homburg, 27. Dez. 1919.

Gedenktage zum 23. Dezember: 1192: M.H. Löwenherz in Wien gefangen. 1829: Eröffnung der ersten Eisenbahn in den Vereinigten Staaten. 1844: Dethronung des Kaisers von China, betreffend die Duldung der Christen. 1908: Großes Erdbeben in Messina, Regio usw., trübselige Menschenverluste. 1914: Die Serben ziehen wieder in Belgrad ein. 1915: Aquila erklärt die Notwendigkeit der Einführung der Dienstpflicht in England.

Vorausichtige Witterung für morgen. Vorwiegend bedeckt, zeitweilig Regen, mild, südwestliche Winde.

Weihnachten.

Sch. Nun ist es verstummt, das vielstimmige „Vom Himmel hoch, da komm ich her“. Das Christfest, nach dem sich seit Wochen schon unsere Kleinen mit berechtigter Freude sehnnten, das den Großen mit dem Bemühen, den Kindern Freude zu machen so viel Arbeit und Sorge verursacht hat, gehört der Vergangenheit an, wenige Tage noch und das Kummer- und Sorgenjahr 1919 wird zu seinen würdigen Vorgängern gelegt sein.

Vier Mal feierten wir Weihnachten im großen Völkerringen und Viele, sehr Viele, die heuer das Fest im Kreise ihrer Lieben zum ersten Male wieder begehen konnten, standen draußen, fern der lieben Heimat, und hielten treue Wacht, schützten den heimischen Herd und mit ihm das deutsche Weihnachtsfest. Voriges Jahr lastete um diese Zeit der Druck unermesslicher Waffenstillstandsbedingungen schwer auf uns und dieses Jahr feierten wir unser Christfest in einem Friedenszustand, der kein Frieden ist. Tausende unserer Getreuesten schmachten noch in Kriegsgefangenschaft und harren der Stunde ihrer Befreiung.

Aber die politischen Verhältnisse, so schwer sie auch auf uns lasten, konnten uns doch nicht ganz unserer Weihnachtsfreude berauben. Weihnachten ist ja vor allen Dingen das Fest der Kinder. Und unsere Aufgabe ist es, ihnen Freude zu bereiten. Das ist denn auch überall in reichem Maße geschehen; Vater, Mutter, Verwandte, und die öffentliche Wohltätigkeit haben überall den Gabentisch gedeckt, hier reichlich, dort ärmer, aber etwas lag wohl in jedem Hause unter dem Weihnachtsbaum. Wenn das Christkind auch die bestellte richtige Puppe, die sitzen und schlafen kann, oder das große Schaukelpferd mit ganz echtem Fell nicht überall hinbringen konnte, wenn es sich manchmal auch recht großer Bescheidenheit befleißigen mußte, weils halt gar nicht zu Weiterem langen wollte, Freude hat es doch überall bereitet. Und so klang denn auch am Heiligen Abend aus unzähligen Kinderstimmchen, da und dort unterstützt von der Allgewalt des väterlichen Basses in jubelndem Chorus heraus auf die Straßen „Freue, freue dich o Christenheit“.

Die Festtage sind im Allgemeinen hier recht ruhig verlaufen. Das Wetter war so gar nicht weihnachtlich, recht wenig verlockend zu Ausgängen. Für die Kinder gabs ja daheim so viel zu tun, daß sie gar nicht, wie sonst an Sonntagen das Bedürfnis für die Straße hatten. Und die Kleinen und Alten freuten sich ob der Geschäftigkeit der Kleinen und blieben mit ihnen hinterm warmen Ofen, vortausgesetzt, daß das Christkind „Gasdirektor“ einen solchen bescherte. Frankfurt hat infolge Kohlenmangels in letzter Stunde den Straßenbahnverkehr eingestellt, und dadurch „Zugzug ferngehalten“, der sonst unseren Sonn- und Feiertagen immer ein gewisses frankfurterisches Gepräge gibt.

Verschiedene verspätete Weihnachtsfeiern finden heute und morgen noch statt und dann wird der unerbittliche Sorgen-Alttag über uns wieder seine Rechte fordern.

Sch. Die Weihnachtsfeier im Kind'schen Bürgerstift fand am Mittwoch nachm. in schlichter aber dennoch würdiger Weise durch Herrn Dekan Holzhausen statt. Leider konnten auch in diesem Jahre, wie es früher üblich war,

besondere Wünsche der Insassen nicht erfüllt werden, woran die kühnhaft hohen Preise aller Gebrauchsgegenstände die Schuld tragen. Immerhin erhielten die Insassen das Notwendigste was sie brauchten. Die Verwaltung hat wiederum den Insassen eine Freude durch eine kleine Geldspende bereitet, wozu sich auch wieder diejenige des bekannten Wohltäters der Anstalt gesellte. Dem edlen Stifter und der Verwaltung sei hiermit öffentlich Dank gezollt. Unter den obwaltenden Umständen ist es noch nicht möglich, vorläufig weitere Insassen aufzunehmen, denn die Kosten der Unterhaltung betragen mehr als das Doppelte und darüber hinaus.

Sch. Im Waisenhaus hatte das Christkind reiche Gaben abgeladen, die den Kindern am heiligen Abend mit einer einfachen aber schönen Feier besichert wurden. Die Feier, zu der außer den Vorstandsmitgliedern auch verschiedene Freunde der Anstalt erschienen waren, wurde durch einen Harmoniumvortrag eingeleitet. Die Kinder sangen, teils allein, teils gemeinsam mit den Gästen, unsere alten, schönen Weihnachtslieder, in Frage und Antwort erzählten sie von den Geschehnissen der heiligen Nacht und ein Mädchen trug das Weihnachtsevangelium vor. Sie hatten fleißig und gut gelernt, das bewiesen die Gefänge und sonstigen Vorträge. Der Waisenvater richtete herzliche Worte an seine Pflegekinder, die er zur Frömmigkeit, Dankbarkeit und Fröhlichkeit ermahnte. Aufrichtigen Dank sprach er der Bürgerschaft unserer Stadt aus, die trotz der Teuerung auch dieses Jahr die Waisenkinder nicht vergessen, sondern reiche Gaben für die Besicherung gespendet habe. Und nun gings an den Gabentisch. Was da alles ausgebreitet war, machte tatsächlich der Mühseligkeit unserer Bürger alle Ehre. Neben Gebrauchsgegenständen lagen Spielsachen aller Art, Gesellschaftsspiele, gute Bücher u. a. mehr; auch Äpfel, Nüsse und Zunderzeug fehlte nicht. Wie strahlten die Kinderaugen bei Empfangnahme all der schönen Sachen! Das war ein Jubel, eine Freude und ein Fragen ohne Ende. Man muß sie miterlebt haben, diese Freude einer so großen Familie, um die Wahrheit des Dichterwortes zu verstehen: Denn die Freude, die wir geben, strahlt ins eigene Herz zurück.

f. Weihnachtsfeier bei der Reichswehr. Auch unsere 4. Eskadron Reichswehr-Kan.-Regt. 11 hat ihre Weihnachtsfeier gehabt. Am Montagabend 1/7 Uhr versammelte sich die Eskadron im Lehrsaal, dem durch einen schönen brennenden Weihnachtsbaum ein festlicher Anstrich gegeben war. Die Gaben für die Angehörigen waren auf verschiedenen Tischen ausgelegt. Leider konnte der Führer der Eskadron, Herr Rittmeister C a b a n i s, nicht an der Feier teilnehmen. So gerne er das erste Weihnachtsfest in Deutschland im Kreise seiner Kameraden begangen hätte, entschloß er sich doch schweren Herzens, es mit seiner Familie zu feiern, nachdem er schon 5 Weihnachten in der Fremde feiern mußte. An seiner Stelle hielt sein Vertreter, Herr Leutnant Eggert, nach dem gemeinsamen Gesang von „Stille Nacht, heilige Nacht“ eine kernige Ansprache, in der er daran erinnerte, daß es nicht allen Kameraden beschieden sei, das Weihnachtsfest in Deutschland zu feiern. Viele schmachten noch in der Gefangenschaft, die sich in diesen Tagen mehr denn je nach der Heimat sehnen würden. Er ermahnte die Schwadron, in stiller Ehrfurcht davor zu gedenken, die ihr Leben auf dem Altar des Vaterlandes opfern mußten. Jeder Kw.-Angehörige müsse sich bewußt sein, daß seine einzige Aufgabe nur darin bestehe, dem schwer wunden Vaterlande eine treue Stütze zu sein. Anschließend erfolgte die Verteilung der Gaben, durch die jeder Mann voll und ganz zufriedengestellt war. Zum Abschluß der Feier gab es ein fröhliches Abendessen und Bier.

Sch. Die Weihnachtsfeier des Turnvereins „Vorwärts“ war außerordentlich stark besucht, der geräumige Saal des „Rassauer Hofes“ war bis auf den letzten Platz besetzt. Kein Wunder, die „Vorwärtler“ hatten für gestern Abend ein Programm aufgestellt, das sich schon sehen lassen konnte. In seiner Begrüßungsansprache gab der Vorsitzende, Herr Tapeziermeister H e i m, seiner Freude über den starken Besuch Ausdruck, bedauerte aber zugleich den mangelnden Besuch der Turnstunden und gemahnte Turnerinnen und Turner an ihre Pflichten, denn nur nach „lauten Wochen der Arbeit seien frohe Feste“ berechtigt. Besonders herzlich begrüßte er die aus der Gefangenschaft heimgekehrten Turnbrüder L ö s c h m a n n, H a c h m u t h und F r i e s und gedachte des noch in Gefangenschaft schmachtenden Turngenossen R i s s e l, hoffend, daß auch dieser bald in die Heimat und in den Verein zurückkehren möge. Und nun wurde das reichhaltige Programm abgewickelt. Der unter Leitung des Turnlehrers Herrn S a u e r vorgeführte Reigen der Turnerinnen, die Gewandheitsübungen, ein Lebendes Bild und die Pyramiden legten Zeugnis ab von dem Fleiß, der auf das Einüben verwendet wurde, und von dem ernstlichen Willen der Ausführenden. Das ging alles „rud — zud, wie am Schnitzrad“. Die Übungen am Barren, unter Leitung des Vorturners Herrn F r i e d r i c h W e i n m a n n, waren turnerische Glanzleistungen. Das Theaterstückchen „Die Tannenfee“ wurde flott gegeben. Dazwischen gabs musikalische und humoristische Vorträge. Und anschließend wurde dem Tanz in ausgiebigem Maße gehuldigt.

Unsere verehrl.

Postbezieher

bitten wir, die Bestellung auf die

„Homburger Zeitung“

(Kreiszeitung)

schon jetzt zu erneuern.

Dieserjenige Exemplare, die wir bisher von hier aus durch die Post überwiesen haben, überwiesen wir auch für das 1. Vierteljahr 1920, wenn uns bis zum

29. Dezember

eine Abbestellung zugeht. Nach erfolgter Einweisung können wir Abbestellungen nicht mehr annehmen.

Verlag der „Homburger Zeitung“

§ Mit einiger Verspätung hat sich das Weihnachtswetter nun doch noch eingestellt. Seit den ersten Morgenstunden schneit Frau Holle ganz tüchtig und hat die schmutzgrau gar nicht festtäglich gekleidete Erde mit einem dichten weißen Schleier überzogen. Aber, wer weiß, ob die Schneedecke nicht längst wieder in Dred und Wasser sich aufgelöst hat bis diese Zeitung in die Hände unserer Leser kommt.

§ Ist das alles? wird Jeder fragen, der den heutigen Lebensmittellisten liest. Es gibt: 100 Gr. Margarine für 1,10 Mk. und 125 Gramm Erbsen für 1,05 Mk. Der Preis für das Hafermehl wird von 17 auf 20 Pfg. erhöht. Auch das noch!

§ Die Freie Vereinigung der Tapezierer- und Sattlermeister soll in eine Tapezierer-Zwangsgewerkschaft umgewandelt werden. Zur Aussprache über diese Gründung findet heute nachmittag 1/5 Uhr eine Versammlung im „Schatzhaus“ statt.

§ Zu Mitgliedern des Wiesenvorstandes wurden für die Zeit vom 1. Januar 1919 bis 1. Januar 1925 gewählt und bestätigt die Herren Landwirt Oskar B i e b e r, Mehrgewermeister F r i e d r i c h G r o ß, Landwirt Jean K o f f e r und Rentner August S c h i d l, sämtlich für den Stadtteil Homburg; Josef Martin B r a u n, Landwirt und Mehrgewermeister H. P a u l y, Landwirt Franz Josef K a a b und Landwirt Karl B e n d e r, sämtlich für den Stadtteil Kirdorf.

§ Wieder Eilgut. Vom 1. Januar an werden wieder Sendungen, deren einzelne Stücke mehr als 100 Kg. wiegen, als beschleunigtes Eilgut und als Eilgut angenommen.

—er. Weihnachtsfeier des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten. Der Wohltätigkeitsfuss unserer hiesigen Einwohner für die Kinder der Kriegsbeschädigten, „Gefangenen, Teilnehmer und Hinterbliebenen“ legt morgen Sonntag, nachmittag bei der Weihnachtsfeier der hiesigen Ortsgruppe des Reichsbundes Zeugnis ab. Hier wird es sich zeigen, ob in Homburgs Mauern noch warmfühlende, opferbereite Herzen für die Wunden, die der grausame Krieg uns gebracht hat, schlagen. Die hiesige Ortsgruppe hat ihre bewährten Kräfte in den Dienst der guten Sache gestellt, und für richtige Verteilung Sorge getragen. Die Kinderbesicherung ist morgen nachmittag 3 Uhr im „Rassauer Hof“. Der Allgemeine Gärtnerverband hat in dankenswerter Weise die Dekoration übernommen. Anschließend an die Kinderfeier findet abends von 8 Uhr an die Weihnachtsfeier der Ortsgruppe statt, deren Ertrag zu wohltätigen Zwecken Verwendung findet. Die Abendfeier wird durch eine Begrüßungsansprache und Prolog eingeleitet. Zum vollen Gelingen dieser Abendfeier sollte jedermann beizutragen, um zu zeigen, daß wir unsere einstigen Beschützer noch nicht vergessen haben. Stiftungen von Gegenständen zur Tombola und Christbaumverlosung werden im Laufe des Sonntags noch bei den Wirten im „Rassauer Hof“ und „Stadt Rassel“ entgegengenommen. Gebei reichlich, es mahnt die Pflicht. (Alles Nähere siehe Inserat).

§ Im Lichtspielhaus Bouisenstraße 89 kommt auch morgen das während der Feiertage mit so großem Beifall angenommene Programm „Moderne Töchter“ und „Durchlaucht reist incognito“ zur Vorführung. Ab Dienstag „Der Tänzer“, 11. Teil, und „Schieberchen u. Co.“

§ Eisenbahnerversammlung. Am 4. Januar, nachmittags 2 Uhr, findet im Eisenbahnhotel eine Versammlung der Eisenbahner statt zu dem Zwecke, eine Aussprache über die Gründung einer Genossenschaft zum Bauen von Einfamilienhäusern auf Bahnhofsgelände herbeizuführen. Alle hier wohnenden Eisenbahner, die ein Haus bauen möchten, können sich in eine auf dem hiesigen Stationsbüro aufliegende Liste eintragen.

§ Schon wieder! Der große Bedarf der Entente bringt uns natürlich wieder eine Verschärfung der Kohlenknappheit mit sich. Neueste Einschränkung des Stromverbrauchs muß deshalb geübt werden, um die Kohlenvorräte der Mainkraftwerke zu strecken.

* Neujahrskarten-Ablösung. Anstatt der Ausgabe von Neujahrskarten wurden bei der Stadt. Armenverwaltung für die Stadtkassen weiter eingezahlt:

Von Herrn Kaufmann Wilhelm R o l l 2 Mark,

Von Herrn Gustav A r r a b i n 2 Mark.

§ Das große Doppelschlag-Programm der „Olympia-Victorien zum Römer“ bringt morgen nachmittag und abend „Erlöschene Augen“, die Tragödie eines Kindes, und „Die Launen einer Weltkugel“, Schauspiel in 3 Akten, außerdem Naturaufnahmen.

* Wegen Mangel an Brennstoffen muß das Kurhausbad während des Monats Januar geschlossen bleiben.

§ Einbruch in eine Jagdhütte. 3000 Mk. Belohnung. In der Nacht vom 16. zum 17. Dezember wurde, wie wir erst jetzt erfahren, ein schwerer Einbruch in das bei Schmitzen liegende Jagdhaus Dr. F r e s e n i u s - F r a n k f u r t verübt. Gestohlen wurden u. a. zwei Doppelflinten, vier Pirschbüchsen, eine Luftbüchse, ein Gramophon, ein Prismenfernrohr, Silber- und Zinngeräte usw. für die Herbeischaffung der Gegenstände ist eine Belohnung von 3000 Mark ausgesetzt.

* Was jezt eine Schreibmaschine kostet. Der Verband Deutscher Schreibmaschinenfabrikanten erhöhte den Preis auf 2000 Mark für Maschinen mit einfacher Umschaltung und auf 1750 Mark für Maschinen mit doppelter Umschaltung. — Das ist noch gar nichts. Hier in Homburg wurde kürzlich eine gebrauchte Schreibmaschine versteigert die 2500 Mark erbrachte hat.

* Das Zuchtungsrecht in der Schule. Der preussischen Landesversammlung ist ein Antrag König - Frankfurt a. Main (Soz.) und Genossen zugegangen, wonach das Zuchtungsrecht der Lehrer und Lehrerinnen für alle Schulen nur in besonderen Ausnahmefällen zugelassen, sowie auf völlige Beseitigung des Zuchtungsrechtes hingewirkt werden soll.

* Ein Beamtenprozeß. Eine für alle Beamtenkategorien wichtige Entscheidung hat das Reichspostministerium gefällt. Ein Beamter war wegen einer Straftat rechtskräftig verurteilt, ihm auch die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter aberkannt worden. Er beantragte nun auf Grund der Amnestie vom 3. 12. 1918, daß

Ihm die rechtskräftig erkannte Strafe nebst Nebenstrafen (Aberkennung der Fähigkeit, ein Amt zu bekleiden) erlassen würde. Dies erfolgte. Nunmehr stellte er den weiteren Antrag, wieder in sein Amt eingesetzt zu werden, da die Strafsache und deren Folgen durch die Amnestie vollständig erledigt wäre. Das Reichspostministerium hat sich nun aber auf den Standpunkt gestellt, daß der Beamte kein Recht darauf hätte, in sein früheres Amt eingesetzt zu werden, weil der mit der Rechtskraft des Urteils eingetretene Amtsverlust durch den Erlass der Nebenstrafen nicht berührt würde. An sich hätte aber der Beamte die Fähigkeit wieder gewonnen, ein Amt zu bekleiden.

a. Erhöhung des Lagergeldes. Die bisherigen niedrigen Lagergeldgebühren von 20 Ffg. für angefangene 24 Stunden und 100 Kilogramm haben dazu geführt, daß auf zahlreichen Bahnhöfen Güteranhäufungen vorgekommen sind, die in Form von Schuppenüberfüllungen die ordnungsmäßige Abwicklung des Verkehrs gefährdeten. Zur Beseitigung der hieraus entstehenden Schwierigkeiten und Unzulänglichkeiten wird ab 1. Januar 1920 das Lagergeld erhöht, um alle Interessenten zur fristgemäßen Abholung der Güter anzuhalten. Für die Eilgut- und Güterabfertigungen sämtlicher Bahnhöfe in Frankfurt a. M., sowie Offenbach, Hanau, Fulda Gießen, Limburg (Lahn) und Wehlar wird der Betrag des Lagergeldes für Lagerung in bedeckten Räumen auf 1 M. für angefangene 24 Stunden und 100 Kilogramm festgesetzt; auf allen anderen Eilgut- und Güterabfertigungen des Frankfurter Direktionsbezirks (also auch in Bad Homburg) kommen 50 Ffg. zur Erhebung.

* Raumangels wegen mußten wir verschiedene Berichte und Anzeigen zurückstellen.

☛☛

Briefkasten

☛☛

Die Benennung der aus überlieferten Aufträgen geschieht ohne Gewähr für die Richtigkeit. Wir bitten unsere Leser, bezüglich der Richtigkeit der Aufträge ihre Namen beilegen und dies ausdrücklich zu machen. Aufträge ohne Namen bleiben unberücksichtigt.

Abonnent in Gonsenheim. Wir bedauern, daß Sie uns nicht sofort Mitteilung von der mangelhaften Zustellung unserer Zeitung gemacht haben. Da Sie die Zeitung durch die Post erhalten, sind wir zwar für die in der Tat „fester Bekleidung“ stehenden Zustände nicht verantwortlich; aber wir hätten trotzdem Mittel und Wege gefunden, diesen Zuständen abzuhelfen. Wir haben Ihre Beschwerde im Original der Post weitergegeben und hoffen auf Abhilfe.

Leser in Köppern. Ihre Klage ist nicht die erste, die wir über unregelmäßige Zustellung unserer Zeitung von dort erhalten. Wir werden uns an die dortigen Postagenturen vorgelegte Behörde wenden und die uns zugegangenen Klagen vorbringen.

Alle unsere verehrten Leser bitten wir, uns bei unregelmäßiger Zustellung unserer Zeitung doch sofort (Tel. 414) zu benachrichtigen; nur dann können wir für Abhilfe sorgen.

Vergrößerung nach jedem Bilde liefert billigt Kunst-Atelier Heublein, Frankfurt a. M., Dreiecksstr. 48. (297)

Aus dem Kreise.

+ **Bommersheim, 27. Dez.** Am Montag, den 29. Dez., feiern die Eheleute Gastwirt Georg Meißner und Frau Anna, geb. Wegmar, das Fest der Silbernen Hochzeit. Wir gratulieren herzlich!

Sculberg, 27. Dez. Am 2. Weihnachtsfeiertag feierten die Eheleute Georg Jakob Becker und Frau Marie, geb. Becker, das Fest der goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar erfreut sich noch einer frohen Gesundheit. Wir wünschen nachträglich herzlich Glück!

d. Oberstedten, 27. Dez. (Von den Weihnachtsen.) „O du fröhliche, o du selige“ und „Stille Nacht, heilige Nacht“, diese schönen Weihnachtslieder hörte man am heiligen Abend aus den Häusern unseres Dorfes erklingen. Frohe Kinderstimmen sangen sie vor dem brennenden Christbaume, als Zeichen, daß das Christkind die schon vor Wochen gewünschten Sachen für Klein und Groß jetzt bescherte. Da kamen Puppen, Soldaten, Spiele usw. für die Kleinen, die vor Freude nicht wußten, was sie zuerst nehmen sollten. Die Älteren gaben sich gegenseitig brauchbare Gegenstände. Kuchen und Plätzchen waren reichlich geboten worden und der Feiertagsbraten fehlte bei den meisten sicher auch nicht. Nicht allein daheim — sondern in der Kirche war auch Weihnachten. Am 1. Feiertag, 5 Uhr nachmittags, rief die Glocke zum Weihnachtsfeste. Viele waren dem Rufe gefolgt, so daß nicht alle Platz erhielten. Weihnachtslieder, Gedichte und die Predigt von der Geburt Christi waren für manchen eine Labung. Am 2. Feiertag fanden die Vereinsfestlichkeiten statt, und werden wir in nächster Nummer darauf zurückkommen.

Köppern, 25. Dez. Dreißig bedürftigen Familien wurden Wirtschaftshilfen in Gesamthöhe von 4000 M. bewilligt. — Zur Weihnachtsbescherung an Kriegswaisen gewährte die Gemeindevertretung 200 M. — Mit 9 gegen 2 Stimmen hat die letzte Gemeindevertreterversammlung die Errichtung einer Einwohnerwehr beschlossen.

Sport und Spiel.

1. Sport. Am kommenden Sonntag spielt der „Homburger Fußballverein mit seiner 1., 2. und 3. Mannschaft — im Verbands-Retourspiel — gegen die gleichen Mannschaften des Fußballklub 1907 Hedderheim auf dem Platze an der Dietzheimer Straße. Da die Hedderheimer Mannschaften in ihrem Bezirk zu den an führender Stelle stehenden Mannschaften zählen, dürften interessante Kämpfe zu erwarten sein. Spielbeginn um 11, 1 und 2½ Uhr. — Desgleichen spielt der „Oberstedter Fußballklub 1909“ mit 1. und 2. Mannschaft — im Verbands-Retourspiel — gegen die gleichen Mannschaften des Fußball-Sportvereins in Bommersheim. Ferner steht der Rindorfer Fußballklub „Victoria 1908“ mit seiner 1., 2. und 3. Mannschaft — im Verbands-Retourspiel — den gleichen Mannschaften des Fußball-Sportvereins Braunheim auf dem Platze an den Götzenmühlweiden gegenüber.

Für den Inhalt verantwortlich:

In Vertretung: Carl Schalk, Bad Homburg.

Veranstaltungen der Kurverwaltung.

Kurhaus Bad Homburg vor der Höhe.

Sonntag, den 28. Dezember 1919

vormittags 11½ Uhr.

VIERTES KAMMERKONZERT

Ausführende:

Herr Konzertmeister Curt Wünsche
Herr Christian Hüttenberger, Violine
Herr Johannes Meyer, Violoncello

1. Adagio und Scherzo a. d. Trio in G-moll Fr. Chopin

2. Violin-Soli:

a. Abendlied
b. Melodie
c. Czardas

E. Johnston
P. Tschakowsky
N. W. Galkin

3. Cello-Soli:

a. Träumerei
b. Serenade
c. Am Springbrunnen

R. Schumann
Hollmann
C. Davidoff
F. Schubert

4. Militär-Marsch
Fünftes Kammerkonzert am Sonntag, den 4. Januar 1920, vormittags 11½ Uhr.

Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienste in der evangel. Erlöserkirche.

Am Sonntag nach Weihnachten, 28. Dezember.

Vorm. 9 Uhr 40 Min. in den Sälen: Herr Pfarrer Wenzel (1. Mos. 28, 10—22).

Kindergottesdienst fällt aus.

Nachm. 5 Uhr, in den Sälen: Herr Defan Holzhausen. Luf. 2, 25—32.

Montag, 29. Dez.: Bibelbesprechungsstunde fällt aus.

Mittwoch, 31. Dez., abends 6 Uhr 10 Min.: Herr Pfarrer Wenzel, Jahresabschlussgottesdienst, mit anschließender Besichte und Feier des heiligen Abendmahls.

Donnerstag, 1. Jan. 1920, vorm. 9 Uhr 40 Min.: Herr Pfarrer Füllkrug.

Nachm. 5 Uhr 10 Min., in den Sälen: Herr Defan Holzhausen.

Gottesdienste in der evangel. Gedächtniskirche.

Am Sonntag nach Weihnachten, 28. Dezember.

Vorm. 9 Uhr 40 Min.: Herr Defan Holzhausen (Jahreschluss).

Donnerstag, 1. Jan. 1920, vorm. 9 Uhr 40 Min.: Herr Defan Holzhausen.

Gottesdienstordnung der kath. Gemeinde.

Sonntag nach Weihnachten, 28. Dezember.

6 Uhr morgens: Beginn der Missionsbeichten.

6 Uhr morgens: 1. hl. Messe.

7 Uhr: 2. hl. Messe.

8 Uhr: 3. hl. Messe.

9.30 Uhr: Hochamt mit Predigt.

11.30 Uhr: 4. hl. Messe mit Predigt.

4 Uhr nachm.: Standespredigt für Eheleute.

8 Uhr abends: Missionspredigt.

Montag, Dienstag und Mittwoch.

5.30 Uhr früh: 1. hl. Messe.

6 Uhr: Predigt. (Montag für Junglinge), danach hl. Messe.

8 Uhr morgens: Kindermesse.

5 und 8 Uhr abends: Predigt.

Dienstag, 8 Uhr abends: Sakramentsfeier.

Mittwoch, 8 Uhr abends: Muttergottesdienst.

Bekanntmachung.

betreffend die Entrichtung der Umsatzsteuer auf Luxusgegenstände.

Auf Grund des § 17 Abs. 1 des U. St. G. und der §§ 45 und 51 der Ausf. Best. dazu werden die zur Entrichtung der Umsatzsteuer auf Luxusgegenstände verpflichteten gewerbetreibenden Personen, Gesellschaften und sonstigen Personenvereinigungen in Bad Homburg aufgefordert, die vorgeschriebenen Erklärungen über den Gesamtbetrag der steuerpflichtigen Entgelte im Monat Dezember 1919 bis spätestens Ende Januar 1920 dem unterzeichneten Umsatzsteueramt schriftlich einzureichen oder die erforderlichen Angaben an Amtsstelle mündlich zu machen.

Die Steuerpflicht erstreckt sich nicht auf Angehörige freier Berufe (Ärzte, Rechtsanwälte, Künstler usw.).

Die Steuer wird auch erhoben, wenn und soweit die steuerpflichtigen Personen usw. Gegenstände aus dem eigenen Betriebe zum Selbstgebrauch oder Verbrauch entnehmen. Als Entgelt gilt in letzterem Falle der Betrag, der am Orte und zur Zeit der Entnahme von Wiederverkäufern gezahlt zu werden pflegt.

Der Umsatzsteuer auf Luxusgegenstände unterliegen auch diejenigen Personen usw., bei denen die Gesamtheit der Entgelte in einem Kalenderjahre nicht mehr als 3000 Mark beträgt.

Die Nichteinreichung der Erklärung zieht eine Ordnungsstrafe bis zu 150 Mark nach sich.

Das U. St. G. bedroht denjenigen, der über den Betrag der Entgelte wesentlich unrichtige Angaben macht und vorsätzlich die Umsatzsteuer hinterzieht oder einen ihm nicht gebührenden Steuervorteil erschleicht, mit einer Geldstrafe bis zum 20fachen Betrage der gefährdeten oder hinterzogenen Steuer. Kann dieser Steuerbetrag nicht festgestellt werden, so tritt Geldstrafe von 100 Mark bis 100 000 Mark ein.

Der Versuch ist strafbar.

Zur Einreichung der schriftlichen Erklärung sind Vordrucke zu verwenden. Dieselben werden in den nächsten Tagen ohne Anschriften zugesandt.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung der Entgelte verpflichtet, auch wenn ihnen Vordrucke zu einer Erklärung nicht zugegangen sind.

Die Abgabe der Erklärung kann im übrigen durch nötigenfalls zu wiederholende Geldstrafen erzwungen werden, unbeschadet der Befugnis des Umsatzsteueramts, die Veranlagung auf Grund schätzungsweise Ermittlung vorzunehmen.

Diese Aufforderung wird nicht allmonatlich wiederholt, die Steuerpflichtigen haben vielmehr künftig die Erklärung über den Gesamtbetrag der steuerpflichtigen Entgelte jeden Monats im Laufe des ihm folgenden Kalendermonats unaufgefordert abzugeben. (3601)

Bad Homburg, den 20. Dezember 1919.

Der Magistrat.
Umsatzsteueramt.

Bekanntmachung.

betreffend die Entrichtung der Umsatzsteuer für das Kalenderjahr 1919.

Auf Grund des § 17 Abs. 1 des U. St. G. und der §§ 45 und 51 der Ausf. Best. dazu werden die zur Entrichtung der allgemeinen Umsatzsteuer verpflichteten gewerbetreibenden Personen, Gesellschaften und sonstigen Personenvereinigungen in Bad Homburg aufgefordert, die vorgeschriebenen Erklärungen über den Gesamtbetrag der steuerpflichtigen Entgelte im Jahre 1919 bis spätestens Ende Januar 1920 dem unterzeichneten Umsatzsteueramt schriftlich einzureichen oder die erforderlichen Angaben an Amtsstelle mündlich zu machen.

Als steuerpflichtiger Gewerbebetrieb gilt auch der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei und des Gartenbaues sowie der Bergwerksbetrieb. Die Absicht der Gewinnerzielung ist nicht Voraussetzung für das Vorliegen eines Gewerbebetriebs im Sinne des U. St. G. Angehörige freier Berufe (Ärzte, Rechtsanwälte, Künstler usw.) sind nicht steuerpflichtig.

Die Steuer wird auch erhoben, wenn und soweit die steuerpflichtigen Personen usw. Gegenstände aus dem eigenen Betriebe zum Selbstgebrauch oder Verbrauch entnehmen. Als Entgelt gilt in letzterem Falle der Betrag, der am Orte und zur Zeit der Entnahme von Wiederverkäufern gezahlt zu werden pflegt.

Die Nichteinreichung der Erklärung zieht eine Ordnungsstrafe bis zu 150 M. nach sich.

Das U. St. G. bedroht denjenigen, der über den Betrag der Entgelte wesentlich unrichtige Angaben macht und vorsätzlich die Umsatzsteuer hinterzieht oder einen ihm nicht gebührenden Steuervorteil erschleicht, mit einer Geldstrafe bis zum 20fachen Betrage der gefährdeten oder hinterzogenen Steuer. Kann dieser Steuerbetrag nicht festgestellt werden, so tritt Geldstrafe von 100 M. bis 100 000 M. ein. Der Versuch ist strafbar. Zur Einreichung der schriftlichen Erklärung sind Vordrucke zu verwenden. Dieselben werden in den nächsten Tagen ohne Anschriften zugesandt.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung der Entgelte verpflichtet, auch wenn ihnen Vordrucke zu einer Erklärung nicht zugegangen sind.

Die Abgabe der Erklärung kann im übrigen durch nötigenfalls zu wiederholende Geldstrafen erzwungen werden, unbeschadet der Befugnis des Umsatzsteueramts, die Veranlagung auf Grund schätzungsweise Ermittlung vorzunehmen. **Bad Homburg, den 20. Dezember 1919.**

Der Magistrat.

Umsatzsteueramt.

3602)

Nervös?

Chemnitz, den 21. Jan. 1919.

Heilquelle Karlsprudel

nahe der Selterfergrenze, Biskirchen 17, Fernruf 1.

Ich freue mich, Ihnen über Ihr Wasser nur das Beste Lob aussprechen zu können. Es gibt nichts Besseres gegen Nervosität.

D. Sch., Webstuhlfabrik.

Karl Broll, Biskirchen.

(2492)

Weihnachtsfeier

der Ortsgruppe Bad Homburg des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Hinterbliebenen und Teilnehmer

am Sonntag, den 28. Dezember 1919 im „Rassauer Hof“

Nachmittags 3 Uhr: **Kinderbescherung.**

Eintritt für Nichtmitglieder 20 Ffg. [3603] Mitglieder frei.

Abends 8 Uhr: **Weihnachtsfeier.**

Eintritt Mk. 2.—

Es ladet herzlich ein

Der Vorstand.

Handels- **Erich Lint** Pilsenstr. 52
lehrer (Eingang) Hotel Adler

Beginn des neuen

12024

Halbjahreskursus

Montag, den 5. Januar 1920

Nachm. Ausbildung in allen kaufm. Fächern.
Auswärtige Schüler erhalten Schülerkarten.

Walter Panthen

prakt. Zahnarzt

Endwigstraße 2 I

(früher Schleierstadt, Elbf.)

Sprechstunden 9—12

2—5

(3173)

Spar- u. Vorschußkasse

zu Homburg v. d. Höhe

Eingetragene Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.

Andersstraße 8.

Reichsbankgirokonto Postsparkonto Frankfurt Nr. 588.

Sparkastenverkehr für Mitglieder und Nichtmitglieder.

Annahme von Spargeldern mit ½- und ¼-jährlicher Kündigung unter günstigen Bedingungen.

Für Mitglieder:

Laufende Rechnung mit und ohne Creditgewährung, provisionsfreier Sched- und Ueberweisungsverkehr, Besorgung, Aufbewahrung u. Verwaltung von Wertpapieren.

